

Hochschule Darmstadt

Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Soziale Arbeit

Praxisbericht

Freiwilliges soziales Praktikum

05.11.2012 - 25.01.2013

Soziales Volontärzentrum bei der öffentlichen Jugendvereinigung
der Stadt Pawlodar/ Kasachstan

Republik Kasachstan, Gebiet Pawlodar, Stadt Pawlodar, Kutasowa 17/1, R.11

(007)7182 644642, (007)7182 549275

Kultur im Wandel

Da „Kultur“ ein sehr vielfältiger und unter Wissenschaftler umstrittener Begriff ist, will ich mich nicht auf die theoretischen Aushandlungen konzentrieren, sondern mich mit Wesentlichem beschäftigen. Nämlich, über den wichtigsten Bestandteil des Begriffs Kultur berichten: über die Menschen, die diese Land bewohnen, die hier geboren und aufgewachsen sind. Zu solchen kann ich mich mit großer Freude zählen, denn Kasachstan ist ein wunderbares Land, das die Kultur des Westens und des Ostens vereinbart.

Ich will in meinem Bericht keine Ausführungen über die Geschichte des Landes machen und über all das, was man auch leicht im Internet findet. Ich will ein Land zeigen, wie ich es gesehen habe, wie ich es kenne. Vielleicht kann ein solcher Menschen wie ich, der dort geboren und aufgewachsen ist, am besten die Einzelheiten und Besonderheiten bemerken, die das heutige Kasachstan kennzeichnen. Denn ich habe etwas, womit ich einen Vergleich machen kann. Nämlich das Land, wie es vor 10-15 Jahren war und die heutige moderne Republik.

Kasachstan ist meine Heimat. Und alles, was mich mit diesem Land verbindet ist mir sehr viel wert. Obwohl ich schon seit Jahren in Deutschland wohne, empfinde ich es als sehr wichtig, die Verbindung zu meiner Heimat nicht zu verlieren. Und als ich eine Möglichkeit bekommen habe, ein Praktikum im Ausland zu machen, habe ich keine Sekunde gezögert. Es stand sofort fest: Ich fahre nach Hause!

Westlicher Lebensstil: Design, Kleidung, Kosmetik, Autos. Aber immer mit einer östlichen Note.

In verschiedenen Lebensbereichen versucht man es, sich den westlichen Lebensstandards näher zu kommen. Man kleidet sich so, wie es die westliche Mode verlangt, frisiert seine Haare und tauft die Kinder auf solche Namen, die für die Kultur Kasachstans eher merkwürdig klingen. Es ist noch nicht so lange her, dass die Mütter für ihre Kinder die Namen aus den lateinamerikanischen Seifenopern genommen haben. So trifft man oft Kassandras, Manuelas, Missis usw. Aber irgendwie scheint es bereits auch zu „Normal“ zu gehören.

Im Laufe der Zeit haben sich das Mentalität und die Gewohnheiten der Einwohner verändert. Wenn es früher z.B. für eine junge Frau in erster Linie darum ging, bis spätestens 20 einen guten Ehemann zu finden, Kinder zu kriegen und ein großes Haus zu besitzen, so denkt man jetzt viel „westlicher“. Die deutschen 3 K's (Kinder, Küche,

Karriere) gelten heute genauso für kasachische Frauen. Eine moderne kasachische Frau strebt danach, eine gute Ausbildung zu bekommen und einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden um auch in der Krisenzeit ihre Familie ernähren zu können. Es ist aber bisher sehr untypisch, dass eine Frau mehr verdient, als ihr Mann. Er gilt hier auch heutzutage als Hauptversorger der Familie.

Mehr Vertrauen ins Internet. Popularität der sozialen Netzwerke.

Was mich sehr positiv überrascht hat ist, dass es sehr viel übers Internet erledigt werden kann. Man kann sogar durch eine spezielle Internetseite einen Heiratsantrag machen und sich für eine standesamtliche Trauung eintragen.

Auch kauft man öfters Produkte im Internet. Sowohl Kleidung und Kosmetik, als auch unterschiedliche Artikel aus dem Ausland.

Das mag für einen Deutschen merkwürdig klingen, dass so was als ein kultureller Aspekt betrachtet wird. Für einen Europäer mag es zum Alltag gehören, für die Menschen in Kasachstan ist es aber etwas ganz Neues. Und das sie Internetdienste auf verschiedene weise nutzen lernen beweist noch Mal, dass sie sich mehr an das westliche Lebensstil anpassen möchten indem sie das Vertrauen in die moderne Technologien fassen und so viel Interessantes entdecken.

Verrückte Fahrweise

Da ich während meines Praktikums sehr viel mit dem Auto fahren musste, musste ich mich erstmal an den Fahrstil der dortigen Fahrer gewöhnen. Alleine darüber könnte man ein ganzes Buch schreiben. Obwohl es ganz genaue Vorschriften und Verkehrsregeln gibt und es sehr hohe Geldstrafen für ihre Nichtbeachtung verlangt werden, fährt jeder wie er will. Aus zwei Fahrstreifen macht man ruhig mal vier. Und gerade für so einen Menschen wie ich, der bereits seit Jahren in Deutschland das Auto fährt, war es jedes Mal eine echte Herausforderung, wenn ich durch dichtbefahrene Kreuzungen und Straßen fahren musste.

Eine Frau am Steuer wird bis jetzt als „ein Affe mit einer Handgranate“ beschimpft. Es wird kein Respekt gezeigt. Die männlichen Fahrer akzeptieren die Fahrerinnen auf keinen Fall, und zeigen mit allem, dass sie die einzigen Herrscher auf den Straßen sind. Man sagt heute aber, dass nur Männer in Kasachstan über Frauen in Autos lachen, während sie selbst mit der Bahn fahren.

Politisches Engagement

Viele Jugendliche interessieren sich für Politik und nehmen aktiv am politischen Leben teil. Alle republikanische Parteien haben eine Abteilung, die speziell mit Jugendlichen arbeitet, denn man hat auch hier verstanden, dass die junge Bevölkerung nicht nur politisch aktiv sein möchte, sondern auch Recht hat, politische Entscheidungen zu treffen, die eine wichtige Bedeutung nicht nur für ihre eigene Stadt oder ihr eigenes Gebiet haben. Diese Entscheidungen beeinflussen u.a. das ganze politische System und somit das Leben aller Bürger Kasachstans.

Was allerdings beunruhigend ist, ist dass es keine große Wahl gibt, welcher Partei man gehören kann oder besser gesagt darf. Denn jede Einrichtung, sei es eine staatliche Organisation oder ein privates Unternehmen, bekommt diktiert, welche Partei ihre Mitarbeiter wählen sollen. Obwohl es immer und überall versichert wird, dass die Bürger in diesem Fall freie Wahl haben, ist es meistens ganz anders. Man wird zwar nicht dazu gezwungen irgendeine bestimmte Partei oder einen bestimmten Politiker zu wählen. Man bekommt aber eine „Empfehlung“. Dagegen zu kämpfen wollen und können nur wenige. Wer sich aber dafür entscheidet, sich gegen das bestehende System zu wahren, muss damit rechnen, dass er auf dem Arbeitsplatz (wenn er ihn überhaupt behalte darf) ständig gemobbt wird.

Es gibt natürlich jede Menge Gesetze, die eigentlich die Freiheit der Bürger unterstützen sollten. Man bekommt aber oft den Eindruck, dass all diese Gesetze gegenüber den familiären Verhältnissen und vorteilhaften Bekanntschaften nur unnötige Konventionen sind.

So Leid es mir auch tut, aber sehr viele Bürger Kasachstans haben eine große Angst, etwas gegen die jetzige Macht zu sagen und zu tun. Weil sie dann in ständiger Angst für ihre Arbeitsplätze und somit für die Existenz ihrer Familien leben müssen.

Kasachstan: ein multikulturelles Land

Kasachstan ist ein wunderbares Land. Die Menschen hier sind meistens sehr gastfreundlich und hilfsbereit. Das ist wahrscheinlich auch damit verbunden, dass die Lebensqualität ständig wächst und die Menschen deshalb offener werden.

Ich streite immer mit denen, die behaupten, Kasachstan sei genauso wie Russland. Es stimmt aber ganz und gar nicht! Irgendwann haben diese zwei Republiken zur Sowjetunion gehört. Sie haben eine gemeinsame Sprache. Aber jedes Land hat seine eigene Geschichte und kulturelle Wurzeln und zu behaupten, dass diese zwei Länder gleich wären, wäre einfach absurd.

In Kasachstan steckt aber viel mehr, als man wahrscheinlich vermutet. Es ist eine wilde Mischung aus vielen verschiedenen Völkern, ihren unterschiedlichen Traditionen, Religionen und Lebensweisen. Ich finde, dass eins der größten Verdienste des Präsidenten Nursultan Nasarbajev der Friede im Land ist. Es ist doch sicherlich nicht leicht, ein Land zu regieren in dem es mehr als 50 Nationen gibt. Und jede hat ihre eigene Kultur und ihre eigene Sprache. Früher hat man gesagt, dass die Sowjetische Union aller Völker vereinigt. Es war auch so, dass es keine Kasachen und Russen gab, sonder nur sowjetische Bürger. In Kasachstan hat es der Regierung gelungen, diese Vielfalt zu bewahren, ohne dass man auf die Kultur der eigenen Ethnie verzichten muss. Es ist für die Menschen in Kasachstan ein Selbstverständnis und eine ganz normale Sache, dass man das muslimische Nauryz, das orthodoxe und katholische Ostern, Weihnachten und Silvester feiert. Egal welchen Glaubens man ist und welcher ethnischen Gruppe man sich zugehörig fühlt. Man feiert gerne zusammen und seit der Gründung der unabhängigen Republik Kasachstans im Jahre 1991 ist die Bevölkerung des Landes zu einem bunten und zusammengeschlossenen und internationalem Kollektiv geworden.

Ich würde deshalb sagen, dass es in Kasachstan eine Multikultur gibt, die aus einer riesigen Menge von verschiedenen Teilen und Aspekten besteht, die die Geschichte, Sprache und Kultur eines jeden Nation beinhalten.

Es war für mich vielleicht deshalb schwer zu verstehen, warum es in Deutschland ständig über Kopftücher muslimischer Frauen diskutiert wird, weil es in meiner Heimat ganz normal ist. Ja, es ist ein Land, wo die Mehrheit muslimischen Glaubens sind. Aber alle anderen Glaubensrichtungen werden genauso wie Islam akzeptiert. Es ist eine gewöhnliche Sache, wenn man auf Menschen trifft, die sich entsprechend ihres Glaubens und der ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen Gruppe kleiden. Vielleicht kommt vieles darauf an, unter welchen Umständen die Entwicklung des Landes verlief: wenn man schon immer mit dem Vorhandensein anderer Kulturen konfrontiert wird, lernt man es, nicht dagegen zu kämpfen, sondern Nutzen daraus zu ziehen. Denn wenn man bedenkt, wie bereichernd die Koexistenz verschiedenen Glaubensrichtungen, kulturellen Hintergründe, Sprache, Gewohnheiten, Normen und Werte für Kultur eines Landes ist, so würde man sicher Wege finden, wie all diese Verschiedenheiten zu etwas Einzigartigem gemacht werden können.

Kasachische Sprache

Da die Sprache auch ein wichtiges Element der Kultur ist, durch den ihre Normen und Werte vermittelt werden, kämpft man seit einer Ewigkeit dafür, die kasachische Sprache zu der einzigen Staatssprache zu machen. Dies stößt auf sehr viele Probleme. In erster Linie darauf, dass nur wenige Kasachen ihre Muttersprache auf einem hohen Niveau beherrschen, so dass man nicht auch von den anderen Nationalitäten, die in Kasachstan leben, verlangen kann, dass sie ausschließlich kasachisch sprechen. Deshalb ist die zweite Amtssprache Russisch.

Man bemüht sich aber darum, dass die Menschen eine Möglichkeit haben, die Sprache ihres Landes zu erlernen. Man organisiert Sprachkurse auf Betrieben und in anderen Einrichtungen. Kasachisch kann man auch im Privatunterricht lernen. Von allen Personen, die einen höheren Posten einnehmen möchten, wird verlangt, dass sie Kasachisch auf dem Niveau des Muttersprachlers beherrschen. Man will aber bisher nicht zugeben, dass Kasachisch auch wie eine Fremdsprache erlernt werden muss; dass man diese leben Methoden, wie für das Erlernen des Englischen oder Deutschen verwenden kann. Stattdessen erfindet man immer wieder neue Programme, die sehr kostspielig sind, aber nur wenig Nutzen bringen.

Ich habe Glück gehabt, dass meine Muttersprache Russisch ist. Deshalb war es kein Problem, mich während des Praktikums mit meinen Kollegen und anderen Personen, mit denen ich zu tun hatte, zu unterhalten. Die Sprache entwickelt sich aber ständig. Und deshalb bin ich oft auf neue Begriffe und Definitionen gestoßen, die hier in Deutschland meistens anders klingen. Man spürt hier den Einfluss des Englischen, weil man in der modernen russischen Sprache oft Anglizismen benutzt.

Fachlicher Aspekt

Vor dem Beginn des Praktikums haben wir uns mit dem Praxisanleiter darauf geeinigt, dass ich mit Kinder, Jugendlichen und älteren Menschen arbeiten werde, was so viel bedeutete, dass ich hauptsächlich in Kinderheimen verschiedene Spielveranstaltungen, Entspannungstechniken, psychologische Trainings anbieten sollte. Die Arbeit mit älteren Menschen sollte indem erfolgen, dass man ihnen bei alltäglichen Sachen hilft: einkaufen, putzen, Medikamente holen und was vielleicht noch wichtiger ist: mit ihnen reden.

Als ich dann ankam und wir die bevorstehende Aufgaben besprochen haben, wurde mir vorgeschlagen, dass ich nicht nur auf „klassischen“ Gebieten arbeite, sondern auch an neuen Projekten teilnehme.

Im wesentlichen war ich an der Organisation verschiedener Veranstaltungen beteiligt, für die das Volontärszentrum zuständig war. Als Weiteres nahm ich an verschiedenen Aktionen des Zentrums teil, die verschiedene Themen betrafen: „Sag NEIN zum Rauchen“, „Schenke Kinder ein Märchen“, „Der Beste/die Beste im Beruf“ usw.

Ich versuche im Folgenden kurz zu beschreiben, welche Aufgaben ich in meiner Praktikumszeit erledigt habe. Es war eine sehr intensive Zeit, in der ich viel Neues erfahren und gelernt habe und auf interessante und vielseitige Menschen traf.

Zuerst aber ein wenig über meine **Praxisstelle**.

Das Volontärszentrum der Stadt Pawlodar ist eine Organisation, die noch sehr jung ist.

Es gehört zu der Nationalen Volontärsbewegung Kasachstans und existiert als eine selbstständige Einrichtung seit 2005. Dort sind 4 fest angestellte und mehrere ehrenamtliche Mitarbeiter tätig. Die Tätigkeit des Zentrums erfolgt hauptsächlich im

Bereich der Bildung und Freizeitgestaltung der Kinder in verschiedenen

Erziehungseinrichtungen der Stadt. Die Projekte des Zentrums werden von dem

Jugendamt der Stadt Pawlodar finanziert. Hier möchte ich darauf hindeuten, dass das

Jugendamt in Deutschland und in Kasachstan verschiedene Aufgaben hat. In

Kasachstan ist es eher für die Arbeit mit Kinder und Jugendlichen zuständig, die im

Bereich Bildung und Freizeitgestaltung erfolgt. Dies wird sowohl als positiv (viel Geld für verschiedene Projekte), als auch negativ angesehen: das Jugendamt kann seine Regeln und Fristen diktieren, die manchmal sehr schwer einzuhalten sind.

Die nationale Volontärsbewegung Kasachstans ist vor einigen Jahren dem

Internationalen Volontärsnetzwerk beigetreten. Dies führte dazu, dass man nun die

Erfahrungen der ausländischen Kollegen in die Arbeit der Ehrenamtlichen in

Kasachstan miteinbeziehen kann. Die Freiwilligen selbst bekamen die Möglichkeit, während der internationalen Foren und Treffen ihre Erfahrungen auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen und Ideen für neue Projekte zu sammeln.

Im Folgenden will ich nun kurz die Aufgaben erläutern, für die ich während meines Praktikums zuständig war. Da es doch sehr viele waren, suchte ich die meiner Meinung nach die anspruchsvollsten und interessantesten aus.

Die größte und wichtigste Aufgabe war für mich die Teilnahme an der Durchführung einer internationalen Veranstaltung, die sowohl als erste ihrer Art in Kasachstan war, als auch dementsprechend eine gründliche und viel Zeit erfordernde Vorbereitung benötigte. Diese Veranstaltung trug den Namen „**In.Kaz: Das Internationale Innovative Forum für Jugendliche in den Bereichen Ökologie, Tourismus und Business**“. Junge Menschen aus ganz Kasachstan und seinen Nachbarstaaten präsentierten ihre Projekte in den oben genannten Bereichen. Das zweitägige Forum sollte in erster Linie junge Erwachsenen unterstützen und ihnen die Möglichkeit geben, neue Kontakte zu knüpfen und Sponsoren und Unterstützer für ihre Projekte zu finden. Im Rahmen der Veranstaltung trat ich als ausländische Teilnehmerin auf. Ich las einen Vortrag zum Thema „Freiwilliges Ökologisches Jahr in Deutschland“. Ein solches Programm war etwas Neues für alle Teilnehmer, die danach noch sehr viele Fragen hatten, die ich u.a. auf der Internetseite des Zentrums beantwortete.

Außerdem war für die Pressearbeit zuständig: für Zusammenstellung des Hand-Outs für Journalisten und für ihren Empfang während der Veranstaltung.

Am internationalen Tag des Volontärs am 5. Dezember zeichneten wir die engagiertesten und aktivsten Ehrenamtlichen der Stadt. Meine Aufgabe bestand darin, die Räumlichkeiten rechtzeitig zu buchen und bei der Durchführung des Programms zu helfen.

Aktion: Mach den Platz frei!

Man will ständig darauf aufmerksam machen, dass ältere Menschen ständig in der heutigen Gesellschaft deutlich benachteiligt werden. Dies muss sich ändern! Dafür unternehmen ehrenamtliche Mitarbeiter des Zentrums sehr vieles. Während meines Praktikums lief die Aktion „Mach den Platz frei!“. In allen öffentlichen Verkehrsmitteln wurden Aufkleber verteilt, auf denen darauf aufmerksam gemacht wurde, dass man

bitte den älteren Menschen und Frauen mit Kindern möglichst einen Platz frei machen sollte.

Aktion: Der Beste/ die Beste im Beruf

Man kennt die Politiker in seinem Land, die reichen Manager oder die Stars. Aber es gibt auch sehr viele Menschen, denen wir im alltäglichen Leben begegnen und deren Arbeit quasi unbemerkt bleibt. Das Volontärszentrum wollte das ändern und veranstaltete die Aktion „Der Beste/die Beste in seinem/ihrer Beruf“. Auf einer Seite in einem sozialen Netzwerk hat die ganze Bevölkerung der Stadt Pawlodar vorher abgestimmt, welche Person als beste Verkäuferin, bester Hausmeister, bester Schaffner oder beste Bibliothekarin ist. Schließlich wurden all die Menschen, die auf der Seite vorgeschlagen wurden, mit kleinen Preisen und einem Strauß Blumen ausgezeichnet.

Dies mag vielleicht eine kleine Geste sein, die zeigte aber den Menschen, die ihren Beruf sehr gerne ausüben und deren Arbeit meistens unbemerkt bleibt, dass auch ihre Tätigkeit von der Gesellschaft geschätzt wird, dass sie auch etwas Sinnvolles machen.

Aktion: Schenke Kinder ein Märchen

Zusammen mit Studierenden der Pädagogischen Hochschule Pawlodar veranstalteten wir eine Aktion, die ein wenig mehr Spaß in das Leben der Kinder in verschiedenen Erziehungseinrichtungen der Stadt bringen sollte. Studentinnen der philologischen Fakultät machten regelmäßige Besuche in den Kinderheimen und lasen Märchen vor.

Damit die Kinder sich in das Märchen hineinleben konnten, wurden in den Bastelstunden Puppen für das Kasperletheater genäht. Anschließend luden die Teilnehmer der Aktion andere Kinder ein. In einer Vorstellung des Kasperletheaters zeigten die Kinder ein Märchen, das sie zum Teil selbst geschrieben haben. Es machte ihnen einen enormen Spaß, denn sie fühlten sich als echte Artisten.

Es wurde vorgenommen, solche Veranstaltungen ab nun an öfter zu organisieren und nicht nur eine bestimmte Gruppe, sondern das ganze Kinderheim mit einzubeziehen. In der Zukunft möchten die Kinder ihre Kunst auch gerne in anderen Einrichtungen präsentieren : in den Kindergärten, Schulen usw.

Seminar „Politische aktive Jugend“

Da, wie ich schon erwähnte, Politik einen großen Einfluss auf viele Lebensbereiche hat, wird man auch als Ehrenamtlicher damit konfrontiert, dass die Stadtverwaltung, genauer gesagt das Jugendamt, eine Teilnahme an Geschehnissen verlangt, die mit

politischer Aufklärung zu tun haben. Im Rahmen meines Praktikums sollte ich eine Veranstaltung zum Thema „Politisches Engagement“ vorbereiten, die die jungen Leute auf neue Gedanken bringen und sie im politischen Bereich aufklären sollte. Dazu lud ich einen Politikwissenschaftler, einen Professor der Staatlichen Universität Pawlodar. Er las einen Vortrag und besprach ihn anschließend mit Jugendlichen, die hauptsächlich Studenten des pädagogischen Colleges waren. Für angehende Lehrer und Lehrerinnen erschien das Thema der Veranstaltung sehr interessant.

Solche Veranstaltungen zu organisieren ist wahrscheinlich keine für einen Ehrenamtlichen typische Aufgabe. Durch den Einsatz des Volontärszentrums versucht man aber, Jugendliche dazu zu bringen, sich aktiv für ihre Zukunft einzusetzen, indem man versucht zu erklären, wie man sich politisch engagieren kann und wie man so seiner Stadt und seinem Land helfen kann. Deswegen sah ich diese Aufgabe sehr positiv und nahm auch viel Interessantes und Nützliches daraus.

Zu der Aufklärungsarbeit gehört auch die Verteilung der Plakate, die über die Tätigkeit des Volontärszentrums informieren. Dies erwies sich als eine sehr positive Sache, weil sich bereits nach einigen Tagen mehrere Jugendliche als Ehrenamtliche anmeldeten.

Außerdem gehörten zu meinen Aufgaben während des Praktikums Termine bei den Radio- und Fernsehsendern. Als ausländische ehrenamtliche Mitarbeiterin sollte ich nicht nur über das Volontärszentrum der Stadt Pawlodar erzählen um somit neue Ehrenamtliche zu gewinnen, sondern auch über die Erfahrungen berichten, die Deutschland in diesem Bereich machte. Natürlich kann man das System des Ehrenamts in beiden Ländern keineswegs vergleichen. Aber man kann neue Anregungen und Ideen geben, damit sich daraus neue Projekte und Aktionen entwickeln.

Die Verteilung der Werbeplakate, die über die Tätigkeit des Volontärszentrums berichtete, gab mir die Möglichkeit, nicht nur neue Menschen kennenzulernen, sondern auch im Allgemeinen zu verstehen, wie die Einstellung der Zivilgesellschaft zu den ehrenamtlichen Mitarbeitern ist. Sie ist oft von der Angst geprägt, betrogen zu werden. Deshalb lassen viele älteren Menschen sich nicht helfen, da sie befürchten, dass man ihnen ihr Geld oder gar die Wohnung wegnimmt. Diese Angst wird u.a. durch die täglichen Berichte in den Medien über solche Untaten noch verstärkt. So ergibt sich die folgende Situation: es gibt einen ehrenamtlichen Helfer und einen Hilfebedürftigen. Der Hilfebedürftige weigert sich aber jegliche Hilfe anzunehmen, weil er schlecht

Erfahrungen gemacht hatte oder über die Tätigkeit der Bewegung der ehrenamtlichen Helfer nicht informiert ist.

Für viele ist es unverständlich, wie man irgendetwas kostenlos machen will, wenn man dafür auch Geld bekommen könnte. Dies spiegelt die Situation der Menschen in Kasachstan wieder. Denn die Entlohnung auch für eine schwierigere Arbeit reicht manchmal nicht aus, um eigene Familie ausreichend zu versorgen.

Anschließend kann man sagen, dass es einen großen Bedarf an freiwilligen Arbeitskräften gibt. Nur, wie ich schon erwähnte, ist da nur wenig Vertrauen in die Idee, dass man auch kostenlos seinen Mitmenschen helfen kann. Diese Bewegung der Freiwilligen ist an sich etwas ganz neues für Kasachstan. Wenn man rechtzeitig die Potenziale und den Nutzen erkennt, die solche Arbeit dem Staat bringen kann, könnte sie auch hier zu einem solchen Bereich werden, in dem viele ihre Berufung finden. Deshalb müssen solche Volontärszentren von Anfang an von der Regierung unterstützt werden. Es wird sicher kein Problem sein, die Arbeitsbereiche für Ehrenamtliche festzulegen. Das könnten sowohl klassische Bereiche wie Arbeit in den Kindereinrichtungen, Schulen und Altenheimen, als auch die Tätigkeit in den zahlreichen studentischen Organisationen sein.

Was den konkreten Ablauf meines Praktikums betrifft, so kann ich sagen, dass ich meistens auf mich alleine gestellt war. Das ganze schien mir manchmal sehr chaotisch und schlecht organisiert zu sein. Obwohl es genug Aufgaben für mich gab, finde ich, dass ich in der Praxiszeit vielleicht doch mehr schaffen könnte. Vielleicht ist es aus dem Grund so, dass ich bereits hier in Deutschland ein Praktikum bei einer Ehrenamtsagentur gemacht hatte. Aber, wie ich schon erwähnte, man kann die ehrenamtliche Arbeit in Kasachstan und in Deutschland schlecht vergleichen. In Deutschland gibt es schon seit Ewigkeit ehrenamtliche Helfer. Man weiß, was Ehrenamt heißt und entscheidet sich bewußt für die Arbeit als Freiwilliger. In Kasachstan muss diese Bewegung erst Vertrauen gewinnen, sie muss sich entwickeln.

Wahrscheinlich erwartete ich einfach zu viel. Ich konnte auch nicht so einfach in eine beliebige Einrichtung gehen und sagen, dass ich da nun freiwillig arbeiten will. Für die Ehrenamtlichen gibt es noch nicht so viele Bereiche, wo man tätig werden kann.

Bei Organisation von verschiedenen Veranstaltungen wurde vieles spontan entschieden, was für mich manchmal ein Problem war, da ich doch lieber alles vorher

plane. Es ist aber wiederum etwas, worauf man als Europäer oder konkret gesagt Deutscher nicht vorbereitet werden kann. Obwohl ich in Kasachstan geboren und aufgewachsen bin, habe ich mich an das Leben in Deutschland längst gewöhnt und meinen Lebensstil umgebaut. In Kasachstan entscheiden die Menschen zwar nicht unüberlegt über etwas, ihre Entscheidungen hängen aber von so vielen Faktoren ab, dass sie sehr flexibel sein müssen. Z.B. planten wir die Durchführung des Internationalen Forums für Jugendliche auf Anfang Januar. Da aber die meisten Projekte des Volontärszentrums von dem Jugendamt finanziert werden, so kann es auch seine Fristen „anbieten“. So wurde dann kurzfristig entschieden, die Veranstaltung einen Monat früher zu organisieren. So muss man natürlich schnell handeln lernen. Es bereitete aber auch sehr viele Probleme, da die Organisation eines solchen Events normalerweise viel mehr Zeit verlangt.

Etwas ganz wichtiges und interessantes, was ich aus meinem Praktikum mitnahm, sind all die Menschen, die ich kennenlernte.

Ich hatte großes Glück, von den republikanischen und de lokalen Fernseh- und Radiosender interviewt zu werden. Als ausländische Praktikantin berichtete ich über das Studentenleben hier in Deutschland. Im Mittelpunkt der Interview stand natürlich die ehrenamtliche Arbeit in Deutschland. Meine Erfahrungen und mein Wissen wurden als Anstoß für die Entwicklung neuer Projekte und Aktionen genommen.

Fazit

So sehr ich mein Heimatland liebe, dort arbeiten würde ich aber eher nicht. Dafür gibt es viel Gründe. Der eine ist, dass ich mich doch schon zu sehr an das Leben in Deutschland gewöhnt habe. Ich mag es, alles vorher zu planen und meine Zeit so sinnvoll zu gestalten. Die Menschen aus Kasachstan sind eher an eine lockere Atmosphäre gewöhnt . Alle schieben ihre Aufgaben auf die anderen. Fristen werden oft nicht eingehalten. Das wird aber nicht als ein Problem angesehen, sondern als ein Teil der Mentalität.

Meinen Beruf (Sozialarbeiterin) da auszuüben, wäre sehr schwierig, da der soziale Bereich stark unterentwickelt ist. Es wäre für mich kein Problem, etwas Neues anzufangen und neue Projekte anzuleiten. Die Unterstützung des sozialen Bereiches in Kasachstan erfolgt aber meistens nur durch sehr geringe finanzielle „Spenden“. Man

verstehen noch nicht, dass man auch den sozialen Sektor aktiv finanziell und durch qualifizierte Arbeitskräfte unterstützen muss.

Die meisten Ehrenamtlichen sind Studenten und Schüler bis 20. Die anderen Altersgruppen der Bevölkerung werden nicht miteinbezogen. Dafür fehlen meiner Meinung nach gut organisierte und professionell entwickelte Projekte. Die jungen Ehrenamtlichen werden mit der falschen Motivation gelockt. Ihnen werden Dienstreisen ins Ausland und Teilnahme an internationalen Projekten versprochen. Das ist auch nicht verkehrt. Für die Entscheidung, sich als Ehrenamtlicher zu engagieren, müssen aber auch solche Faktoren eine Rolle spielen, wie: Bereitschaft, Hilfe zu leisten ohne dafür bezahlt werden zu wollen, einfach so, aus dem Grund, dass man einfach **helfen** möchte; die Arbeit des Ehrenamtlichen als solche zu sehen, die nicht nur einen persönlichen Nutzen bringt, sondern auch als ein Beitrag zur Entwicklung des eigenen Landes gilt.

Natürlich muss man Freiwillige unterstützen und ihnen zeigen, dass ihre Arbeit auch sehr wichtig ist. Mit der ein wenig falschen und einseitigen Motivation gelingt es aber nur kurzfristig Helfer zu finden, ohne dass sie das Ehrenamt als eine Berufung und als ihre Lebensaufgabe sehen.

Anschließend will ich sagen, dass ich jeden dazu ermutigen will, sich für eine Reise nach Kasachstan zu entscheiden. Sei es nur für ein Praxissemester oder für eine Woche. Um dieses Land kennenzulernen und es einigermaßen zu verstehen wird man sehr lange brauchen. Es ist aber trotzdem ein Land der Kontraste; ein Ort, auf dem man wunderbare Menschen trifft, ein Ort mit bezaubernder Natur und reicher Kultur; ein Ort, den es sich auf jeden Fall lohnt zu besuchen.

Қазақстанға қош келдіңіздер! - Willkommen in Kasachstan!